

den Verdammungstisch, und... Menge rührt... Un dieses zu verhindern... nur nach und nach vom durren zum grünen Futter... die ausgehungerten Thiere in zu füttern.

S i b e r m i s c h e s

Stuttgart. O tempora! o mores! Welche Zeiten! Welche Sitten! In diesen Ausruf ist ein Schriftsteller des Alterthums vor 2000 Jahren ausgesprochen: in diesen breche auch ich aus in der gegenwärtigen Zeit. Ja! die Zeiten haben sich geändert und wir uns in ihnen! Nur wenige Beispiele, um diesen Beweis näher zu führen.

Vor Kurzem las Einsender die folgende Uebersetzung eines Briefes, den eine Ragd an eine andere geschrieben hat: An Fräulein Margaretha Barbara Schlenbaucherin, Wohlgeborenen in Stuttgart bei N. N. Auch ist es seit einiger Zeit Mode geworden unter den Dienstboten, sich nicht mehr zu drehen, auch nicht in der Einzahl mit einander zu reden, sondern: Herr Sie so gut! Haben Sie die Güte! Jungfer Louise, darfst ich Sie nicht bitten? Dies sind alltägliche Ausdrücke, die man an jedem Brunnen hören kann. Solche Beispiele ließen sich noch in Masse aufzählen, doch es sey für diesmal genug.

Auflösung der Charade in Nr. 35:
W a r t w i c h e l

B a d n a n g. [Dan] Russt. Nächsten Feiertage als am 1. Mai, ist bei uns Tanz-Russt, wozu ich höflichst einlade.
K o c h zum Engel.

S e i t b r o u n

Fruchtgattungen.	Maße	Preis	Notiz
1 Echl. Korn	11	28	28
" Dinkel	7	24	24
" Gem. Frucht	11	18	18
" Weizen	12	28	28
" Korn	12	28	28
" Gersten	12	28	28
" Haber	12	28	28

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. B. ...

Fruchtgattungen.	Maße	Preis	Notiz
1 Echl. Korn	11	28	28
" Dinkel	7	24	24
" Roggen	11	36	36
" Weizen	12	16	16
" Gersten	10	6	6
" Haber	7	27	27
" Weichkorn	—	—	—
" Simri	—	—	—
" Erbsen	—	—	—
" Linfen	—	—	—
" Ackerbohnen	—	—	—
" Widern	—	—	—
" Erbsinnen	—	—	—

B r o d - P a r e

1 Pfund gutes Kerzen-Brod
Der Kreuzer-Brot soll wiegen
F l e i s c h - P a r e
1 Pfund Rindfleisch gemästetes
" Rindfleisch ungemästetes
" Kuhfleisch gemästetes
" Kuhfleisch ungemästetes
" Kalbfleisch
" Schweinefleisch ungemästetes
" Schweinefleisch abgezogenes
" Hammelfleisch gemästetes

S a l l

Fruchtgattungen.	Maße	Preis	Notiz
1 Simri Korn	11	56	56
" Gemisch	11	47	47
" Korn	11	30	30
" Gerste	11	28	28
1 Echl. Haber	11	28	28
1 Simri Erbsen	11	28	28
" Linfen	11	28	28

Ein gemischter ... und 15 fr.
Ein Kreuzer ...



erschient jeden Diensttag um Freitag in einen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamts-Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Balingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,
zugleich

Ans- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N 35. **Dienstag den 2. Mai** 1843.

Der Hochzeitskranz, der dem Herz. Ulrich von Seiten der württemb. Prälaten, Stifte, Kapitel, Frauenklöster, Äbte und Ämter überreicht wurde, bestand in 16 großen silbernen Flaschen mit Ketten und 12 großen silbernen Kanonen mit vergoldeten Kleidungen, einem silbernen Eimer mit vergoldeten Reifen und einem doppelten Ring, um ihn tragen zu tragen, dazu kam noch eine silberne Brodwanne und 12 Eßsilber. Ein alter Geschichtschreiber sagt von dieser Hochzeit: „der überaus prächtige Schmuck beim Tanz, Rennen und Stechen, Tag und Nacht, das übermässig silberne Geräth, die mehr denn stätliche Pracht, auch in allen Häusern der ganzen Stadt ist männiglich ein Verwunderung gewesen, zudem auch mehr überblieben, denn etwa an anderer Orten, da Banquetten gehalten, dergleichen gebraucht worden; also das viele kostbar gehalten, das man mit diesen unmenschlichen Kosten ein ganzes Land sollte verthan haben, wie auch der Herzog dadurch in desto viel höhere Schuldenlast kommen und gerathen.“

Öffentliche Bekanntmachungen.

Badnang. Der auf Georgii d. 3. verfallene Aemterbericht ist unfehlbar in 5 Tagen einzuliefern. Den 1. Mai 1843. Gemeindefastliches Oberamt. Stadtmayor. Moser.

Reichenberg. Holz-Verkauf. Im Kronwald-Breitenbau bei Siebersbach, Schiffrain und Wärbhof werden Freitag, Samstag, Montag, Dienstag, Mittwoch, den 19., 20., 22., 23., 24., Freitag, Samstag und Montag, den 26., 27. und 29. Mai, folgende Holzquantitäten im öffentlichen Aufstreich verkauft:

8 3/4	Klafter eigene Schiefer,
2 1/2	" " Prügel,
29	" " Buchene Schiefer,
46,578	Echl. " " Buchene Schiefer,
27	Klafter " " Buchene Schiefer,
47 1/2	Echl. " " Buchene Schiefer,
14 3/4	Echl. " " Buchene Schiefer,

6	Klafter erlene Schiefer und Prügel,
662	Echl. " " Wellen,
42	Klafter aspene Schiefer und Prügel,
1350	Echl. " " Wellen,
4 1/2	Klafter Abfallholz,
50	Echl. " " Abfallwellen,
2	Eschene und 3 buchene Stämme.

Die Verkäufe finden unter den gewöhnlichen bereits bekannten Bedingungen, die übrigens jedesmal Morgens vor dem Beginn der Verhandlung besonders verlesen werden, statt. Hierbei wird den etwaigen Kaufslustigen noch bemerkt, daß der Verkauf in diesem Schlag in der Nähe von Siebersbach beginnt, sodann sich gegen die Hofstraße und von da gegen den Wärbhof hinzieht.

Die Schultheißenämter wollen die ihren Orts-Angehörigen gehörig bekannt machen lassen. Den 28. April 1843.

Reichenberg. Forstamt. Forstassistent v. Ziegeler. Nach gemeinderäthlichem Beschlusse vom 27. d. M. soll das Hofgütle des Bauern Georg Adam Wiele von Ellenweiler im öffentlichen Aufstreich

verkauft werden. Zum Vollzug dieses Beschlusses ist unter Vereinbarung der Bestimmungen des Executionsgesetzes auf

Montag den 29. Mai d. J.

Tagfahrt anberaumt, an welchem Tag die Liebhaber Nachmittags 2 Uhr im Rössl in Ellenweiler sich einfinden können. Ueber die Kaufbedingungen sowohl, als über den Bestand der Liegenschaft können sich die Liebhaber vorläufig dahier erkundigen; auch steht es denselben zu, mit Georg Adam Wieland selbst einen der gemeinderäthlichen Genehmigung vorbehaltenen Ankauf des Guts abzuschließen.

Dieses Gut besteht in folgender Liegenschaft: ein einstodriges Haus sammt Anbaule im Weiler Ellenweiler,

1/6tel an einer einbarnigten Scheuer mit einem Viehstall neben dem Haus.

Gärten:

1/2 Brtl. 2 1/4 Rth. Wurz- und Grasgarten.

Wiesen:

3 Mrg. 3 1/2 Brtl. 26 3/8 Rth. in 3 Stück laufend.

Acker:

9 Mrg. 3 1/2 Brtl. 41 Rth. in 12 Stücken laufend.

Den 27. April 1843.

Gemeinderath.
Vorstand Molt.

Reichenberg. [Ausruf.] Alle diejenige, welche an David Weber von Reichenbach, diesseitigen Gemeinde-Vorstands, irgend eine Forderung oder sonstige Rechts-Ansprüche geltend zu machen haben, werden ersucht und aufgefordert, mit deren Anmeldung nicht mehr zu säumen, indem Weber demnächst auswandert; der Gemeinderath aber vorerst jede Verbindlichkeit desselben, die vor seinem Wegzug an ihn erwachsen ist, bereinigt wissen will.

Den 28. April 1843.

Gemeinderath.
Vorstand Molt.

Maubach. [Keller-Verkauf.] Die Keller, welche in Nr. 23 und 24 dieses Blattes zum Verkauf ausgesetzt worden, ist auf den Abbruch um 190 fl. 42 kr., zahlbar auf nächst Jacobi d. J., mit allem Zugehör und Geräthschaften, als: großer Kellerbaum, Vieh, Bräfen u. s. w., verkauft, und wird am 2. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, das letzte Mal zur Versteigerung kommen. Die Liebhaber werden auf diese Zeit eingeladen.

Gemeinderath.

Verkauf-Anzeigen.

Badnang. Der Bestimmung in der Instruktion zur revidirten Gewerbe-Ordnung vom 12. Oktober 1837, § 67 zufolge, wird hiermit bekannt gemacht, daß dem Zimmermann Christian Saitenwälder von Sulzbach unterm 15. April 1843 das Meisterrecht dritter Stufe ertheilt wurde.

Obmann Müller.

Badnang. Zur Räumung meines in der Scheuergasse befindlichen Waaren-Magazins veranlaßt, verkaufe ich eine starke Parthie ordinäre und mittelfeine Rauchtobake unter den Fabrik-Preisen.

Albert Kugler.

Badnang. [Frühlings-Kartoffeln: Herbst.] Auf die Frage in Nr. 54 d. Bl. erwidere ich, daß die Kartoffelernde von dem am 1. August gelegten Kartoffelfeld am 9. Mai, Nachmittags, bei günstiger Witterung ihren Anlauf nehmen wird. Diejenigen, welche sich von der Größe und überhaupt von dem Erfolg der Ernte überzeugen wollen, belieben sich am besagten Nachmittage in meinem Krautland, welches nahe an der Aspacher Straße liegt, einzufinden. Auch bemerke ich, daß ich für eine Erfrischung sorgen werde, und lade hiezu meine Freunde und Gönner höflich ein.

Springer, Schwäbischer.

Badnang. [Versteigerung.] Am Donnerstag den 4. Mai d. J., Morgens 8 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathhause gegen baare Bezahlung versteigert: 1 goldener Siegelring, 1 silberne Cylinder-Uhr, Herrenkleider und Leibweißzeug, Bücher, 1 lederner Coffer nebst sonstigen Meiserequisiten und verschiedene andere Gegenstände.

Badnang. Roggenstroh und Erdbirnen hat zu verkaufen

Kürschner Bollinger.

Badnang. Für ein armes Mädchen von 14 Jahren suche ich einen Dienst.

Stadtschultheiß Mann.

Badnang. [Lehrlings-Gesuch.] Ein gesitteter junger Mensch wird von Unterzeichnetem in die Lehre gesucht.

Jakob Bärner, Tuchmacher.

Badnang. [Lehrlings-Gesuch.] Ein junger Mensch von hiesigen Eltern, der die Rejgerei zu erlernen wünscht, findet eine Stelle bei

Reichert zum Stern.

Lehrstelle. Antrag. Für einen soliden jungen Menschen, der die Bäckerei zu erlernen wünscht, ist eine Lehrstelle offen. Bei wem? ist bei der Redaction dieses Blattes zu erfragen.

Murhardts. [Bairttembergische all-gemeine Hagelversicherung-Anstalt.] Mit dem 1. Mai übernimmt der Unterzeichnete wieder die Anträge zur Versicherung der Feld-Erzeugnisse gegen Hagelwaden. Hiezu ladet er die Feldbesitzer mit dem Bemerken ein, daß die jährl. Beiträge, ohne Anrechnung von Nebenkosten, für Hopfen und Delgewächse 2 fl., für Wein, Hanf, Flachs, Obst 1 fl. 30 kr., und für alle andern Felderzeugnisse 1 fl. von 100 fl. Ertragswerth betragen, welche Beiträge entweder gleich baar oder unter Bürgschaft der Gemeinden, an Martini d. J. zu bezahlen sind.

Da die K. Staatsregierung dieser Anstalt für die laufende Etatsperiode einen jährlichen Beitrag von 15,000 fl. gnädigst bewilligt und trotz der im vorigen Jahre geleisteten statutenmäßig höchster Entschädigung von 75 Prozent, diese Anstalt gegenwärtig über einen Ueberschuß von 47,563 fl. zu verfügen hat, so ist bei dem günstigen Stand der Sache zu hoffen, daß die schon in den letzten Jahren wieder reger gewordene Theilnahme, vermöge welcher sich die Versicherungssumme von 1842 auf 4,121,598 fl. erhöht hat, sich auch im Oberamts-Bezirk Badnang höher steigern und daß sich jeder vortheilhafte Landwirth durch seinen Beitritt an dem obigen Staatsbeitrag betheiligen werde.

Wenn ganze Gemeinden oder mehrere Feldbesitzer zugleich sich für den Beitritt erklären, so ist der Unterzeichnete bereit, die Anträge an Ort und Stelle, ohne Anrechnung von Nebenkosten, aufzunehmen, sowie Antragbögen und Statuten zu eigener Besorgung stets unentgeltlich bei ihm zu haben sind.

F. Nägele, Bezirksanwalt.

Je wohlthätiger und nützlicher diese Anstalt geworden, und je weniger unter solchen Umständen noch zu erwarten ist, daß im Falle eines Hagel-schlags die sonst immer rege Wohlthätigkeit der Mitbürger den Schaden vermitteln werde, desto dringender ist die Aufforderung an die Güterbesitzer und Gemeinden, bei der Anstalt sich zu versichern, und das kleine Opfer nicht zu scheuen, welches Ersatz für einen Verlust verschafft, der häufig nur schwer oder gar nicht getragen werden kann.

Den 24. April 1843.

Oberamt.

Stockmayer.

Großaspach. [Wagen-Verkauf und Lehrlings-Gesuch.] Ein neuer angelegter Wagen mit eisernen Achsen ist bei mir zu kaufen. Auch wird von mir ein solider junger Mensch in die Lehre gesucht, und könnte der Einerseits sogleich

Jakob Gierle,
Huf- und Waffenschmied.

Erzherzog Karl von Oesterreich.

(Von einem Franzosen geschildert.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Zum Glücke für die französische Armee war der Erzherzog durch Befehle, welche die Gebirge als Schlüssel der Kriegspostion annahm, gehindert, die Fehler seines Feindes zu benutzen. Hätte er die besiegte Armee ohne Unterlaß verfolgt, er hätte sie vernichtet, und dann erst in der Schweiz Massena, der nur 30,000 Mann hatte, angreifen und ihm den Rückweg nach Frankreich abschneiden können.

Der Erzherzog hatte seine Verbindung mit dem Armeekorps des Generals Hoge bewerkstelligt, war gegen Massena marschirt, und hatte in 15 Tagen unter immerwährenden, aber wenig entscheidenden Gefechten den französischen General gezwungen, seine Vertheidigungslinie zurückzuziehen und sich vor Zürich zu konzentriren, so wie seine rechte Flanke hinter dem St. Gotthardt aufzustellen; er war Herr der halben Schweiz. Bald verläßt Massena Zürich, der Erzherzog rückt hinter ihm ein; aber geschwächt durch 25,000 Mann, die er der österreichischen Armee nach Italien schicken mußte, erwartete er, um zu handeln, die Ankunft des aus Italien abgesendeten russischen Armeekorps unter Korsakoff. In diesem Augenblicke wurde der Kriegsplan von dem Hofkriegsrathe auf eine Weise geändert, der die Stellung der Truppen auf der ganzen österreichischen und russischen Truppen nicht sehr gut mit einander vertrugen, so wurde beschlossen, die Truppen jeder Nation immer nur allein setzen zu lassen; der Erzherzog mußte seinen Platz an Suwarow abtreten, der mit seiner Armee Italien verließ, um sich in der Schweiz mit Korsakoff zu vereinigen, und wurde an den Rhein geschickt, um dort allein zu handeln.

Massena entging dadurch der großen Gefahr, von den vereinigten Oesterreichern und Russen, befehligt von dem besten Feldherrn, der sein Terrain genau kannte, angegriffen zu werden; er fand sich gegenüber nur dem unbedeutenden Korsakoff, den er in der Schlacht bei Zürich vernichtete, ehe Suwarow sich mit ihm vereinigen konnte, und als dieser endlich kam, theilte er nur seines Unterbefehlshabers Niederlage, und konnte kaum die Hälfte seiner Armee retten.

Als der Erzherzog die Niederlage der russischen Armee erfuhr, übernahm er es, sich der Schweiz zu nähern, und bot Suwarow schriftlich an, mit ihm im Zusammenhange zu operiren. Allein dieser, obnehin von barschem und rohem Wesen, und durch seine Niederlage erbittert, wies diesen Vorschlag mit Unart zurück, und indem er erklärte,

mit den Oesterreichern, die ihn verrathen hatten, nichts mehr zu thun haben zu wollen, räumte er die Schweiz, um mit 30,000 Mann, dem Reste von 80,000 Soldaten, die er nach Italien geführt hatte, nach Russland zurückzukehren. Siegreich in der Schweiz und in Holland, hatte das Direktorium der Rhein-Armee befohlen, unter dem einstweiligen Befehle von Lecourbe wieder in Deutschland vorzudringen und so Moreau aus Italien zu erwarten, der das Commando übernehmen sollte. Nach der rohen Weigerung Suwarow's wirft sich der Erzherzog rasch auf die Rhein-Armee, die schon Philippsburg blockirt hat, macht den Platz am 23. Nov. frei, schlägt die französische Armee am 29. bei Heintzheim und schließt am 5. Dez. einen Waffenstillstand, zufolge dessen beide Armeen ihre Winterquartiere einander gegenüber auf dem rechten und linken Rheinufer nehmen.

Seine angegriffene Gesundheit und, wie Einige behaupten, seine Verstimung gegen den Hofkriegsrath, der seine Pläne immer durchkreuzte, bewogen den Erzherzog zu Ende 1799, das Commando an seinen Bruder, den Erzherzog Johann, abzugeben und sich nach Böhmen zurückzuziehen.

Unter dessen Kam Napoleon von Egypten zurück, bemächtigte sich der Gewalt, und nach einigen fruchtlosen Friedens-Unterhandlungen begann der Krieg lebhafter, als früher. Die Siege Napoleons bei Marengo, Moreau's bei Neresheim, Nördlingen, Oberhausen und Hohenlinden folgen rasch auf einander, und auf allgemeines Andringen übernimmt Erzherzog Karl wieder das Commando, aber es war zu spät; bei der Armee angekommen, fand er Moreau nur noch 30 Stunden von Wien entfernt, und konnte nur noch den Waffenstillstand von Steyer unterzeichnen, dem am 9. Febr. 1801 der Friede von Luneyville folgte. In der Zwischenzeit in's Kriegsministerium berufen, beschäftigte sich der Erzherzog Karl ernstlich mit einer neuen vollständigen Umgestaltung der österreichischen Armee; er setzte die bis dahin auf Lebenszeit übliche Dienstzeit des Soldaten auf eine bestimmte Zahl von Jahren herab, und schuf ein neues Dienst-, Exercier- und Manöver-Reglement. Eben so bescheiden, als tapfer, schlug er die Statue aus, die der König von Schweden, ein großer Bewunderer seiner Talente, dem Regensburger Reichstage, ihm zu Ehren zu errichten, in Vorschlag brachte.

Nach 4 Jahren diplomatischer pourparles und gegenseitiger Anschuldigungen entschloß sich Oesterreich, auf Russland gestützt, noch ein Mal gegen Frankreich das Schwert zu ziehen. Der Erzherzog Karl, der sich entschieden gegen diesen Krieg aussprach, wurde weder zu den Vorberathungen gezogen, noch der Feldzugsplan seiner Beurtheilung

überlassen. Das Petersburger Cabinet, Suwarow's Meid gegen den jungen österreichischen Feldherrn theilend, bestand darauf, daß er die österreichisch-russische Armee nicht kommandiren solle, und Schlag Mac vor, dessen Ungeschick sich bereits in Italien erprobt hatte, und sich nun bald in Deutschland noch unheilvoller hervorstellen sollte. Erzherzog Karl übernahm das Commando der an der Elbe vereinigten österreichischen Armee.

Während Mac in Deutschland geschlagen wurde, hielt der Erzherzog Karl allein in Italien gegen Massena die Ehre der österreichischen Waffen aufrecht; nach drei blutigen Schlachttagen zwang er seinen furchtbaren Gegner, ihm das Schlachtfeld von Caldiero zu überlassen. Ich muß hier bemerken, daß die meisten französischen Geschichtschreiber dieser Epoche, das Werk „Victoires et conquêtes“ abschreibend, Massena den Sieg bei Caldiero einräumen; dies ist ein positiver Irrthum; Napoleon selbst erklärt in seinen Memoiren, diktiert auf St. Helena, an zwei verschiedenen Stellen, daß Massena durch den Erzherzog Karl geschlagen wurde.

Es ist eben so mit der Schlacht von Eslingen, welche die Deutschen die Schlacht bei Aspern nennen, und die in mehreren Werken als ein Sieg der französischen Armee dargestellt wird, während diese doch gezwungen war, sich wieder über die Donau zurückzuziehen. Nach diesen Kämpfen, und als in Oesterreich Alles verzweifelte, führte der Erzherzog die ihm anvertraute Armee unverfehrt wieder zurück. Nach dem Frieden von Presburg wurde der Erzherzog zum Präsidenten des Hofkriegsrathes und zum Generalissimus der österreichischen Armee ernannt. Zum letzten Male ergriff er 1805 wieder den Degen, und beendete seine ruhmvolle Laufbahn durch einen ehrenvollen, wenn auch unglücklichen Kampf gegen Napoleon in Person. Erzherzog Karl warf sich mit Enthusiasmus in den Krieg von 1809; nach einer glühend patriotischen Proklamation drang er in Bayern vor. Napoleon, von der Schnelligkeit dieses Angriffs überrascht, hatte Berthier vorausgeschickt, um die verschiedenen Armeekorps an der Donau zu vereinigen. Dieser, geschickter im Kriegsbureau, als auf dem Schlachtfelde, hätte bald den ganzen Feldzug verunglücken machen. Er dehnte seine Truppen unverhältnißmäßig weit aus, auf einer Linie, die mehr als 20 Stunden breit war. Der Erzherzog war im Begriff, beide Flügel zu trennen und Davoust zu umgeben, als Napoleon, gerade noch zu rechter Zeit erscheinend, und mit seinem Adlerblicke schnell das Uebel, wie das Hülfsmittel erschauend, die Gestalt der Dinge schnell veränderte. Fünf Tage blutige Schlachten zwingen den Erzherzog, bis über die Donau zurückzugehen, und öffnen der

französischen Armee die Straße nach Wien. Wien kapitulirt den 13. Mai, der Erzherzog, welcher der Hauptstadt nicht zu Hülfe kommen konnte, stellt sich am 16. bei Ebersdorf auf, am 19. erfährt er, daß Napoleon sich der großen Lobau-Insel bemächtigt, dort seine Armee zusammengezogen habe und sich damit beschäftige, eine Brücke über den großen Donau-Arm zu schlagen; er widersteht sich diesem Uebergange nicht, in der sicheren Ueberzeugung, durch eine einzige siegreiche Schlacht eine Armee vernichten zu können, die, mit dem Rücken an den Fluß gelehnt, keinen Rückzug hat, wenn ihre Brücken durch Brand und andere schwimmende Zerstörungsmittel, die der Erzherzog vorbereiten läßt, vernichtet sind.

In dieser Absicht stellt Erzherzog Karl seine Armee auf dem linken Donau-Ufer zwischen den Dörfern Aspern und Engersdorf auf, mit Eslingen vor seinem linken Flügel. Diese Armee, in zwei Treffen und fünf Colonnen getheilt, war 75,000 Mann stark, mit 298 Kanonen. Die französische Armee geht am 20. und 21. über die Donau und breitet sich gerade in der Ebene aus, als der Erzherzog an demselben Abende noch den Befehl zum Angriffe gibt; eine blitzschleudernde Artillerie verbreitet rings den Tod in den französischen Reihen; das Dorf Aspern wird mehrere Male genommen und wieder genommen.

Die Nacht beendet das Gefecht, Oesterreicher und Franzosen besitzen jede die Hälfte des Dorfes, und beide Armeen lagern auf dem Schlachtfelde, ihre Betten nur 30 Schritte von einander entfernt. Napoleon wendete die ganze Nacht dazu an, um den Rest seiner Truppen auf das linke Ufer herüber zu ziehen; den 22., Morgens 4 Uhr, beginnt das Gefecht mit unglaublicher Erbitterung von Neuem. Den ganzen Tag erwürgen sich 150,000 Menschen unter einem aus 500 Geschützen geschleuderten, unaufhörlichen Hagel von Kugeln und Kartätschen um das kleine Dorf Aspern herum, das 14 Mal genommen und wieder verloren wird. Kaum haben die französischen Kürassiere die Linie der österreichischen Infanterie durchbrochen, als sie auch eben so schnell wieder durch die Cavallerie des Erzherzogs zurückgeworfen werden. So oft Massena mit übermenschlicher Anstrengung in Aspern eindringt, eben so oft springt der Erzherzog vom Pferde, ergreift eine Fahne und führt sich an der Spitze seiner Colonne in's Gefecht. Auf einmal sängt die Artillerie der französischen Armee auszugehen an, und einige Augenblicke darauf erfährt Napoleon, daß in Folge der Anordnungen des Erzherzogs, Brand und große, mit Steinen beladene Schiffe, vom Strome herabgetrieben, bereits eine Brücke zerstört und die Hälfte der andern zerbro-

chen haben. Die Lage der französischen Armee wird kritisch, man muß an den Rückzug denken, der auch in der Nacht vom 22. auf den 23. in guter Ordnung ausgeführt wird. Die ganze französische Armee kehrt auf einer schnell improvisirten schwachen Schiffbrücke auf die Lobau-Insel zurück, und der Erzherzog ist Herr des Schlachtfeldes. Man hat ihm vorgeworfen, seinen Sieg nicht besser benutzt zu haben; er konnte am andern Morgen, seine Artillerie am Donau-Ufer aufstellend, auf diese nur 40 Klafter entfernte Insel ein Artillerie-Feuer richten, bei dem kein Schuß wirkungslos geblieben wäre; denn die ganze französische Armee befand sich auf der Insel blockirt, ohne Munition, ohne Lebensmittel, eine gedrängte und verwirrte Masse bildend, sie hätte bis auf den letzten Mann vernichtet werden können. Zufrieden mit seinem Siege, ließ der Erzherzog Napoleon Zeit, sich auf der Insel zu organisiren, einen festen Platz daraus zu machen, so daß er nach 22 Tagen unerbörter Arbeiten seine Brücken wieder hergestellt, seine Artillerie reorganisirt, seine Cavallerie mit Pferden versehen, seine Armee verstärkt hatte, und mit 180,000 Mann wieder auf das linke Donau-Ufer übergehen konnte, um dem Erzherzoge die letzte und schreckliche Schlacht bei Wagram zu liefern.

Dies Treffen fing am 6. Juli 1809 unter den Augen der Wiener Bevölkerung an, die auf die Thürme und Dächer gestiegen war; beide Armeen, so wie ihre Anführer, entwickelten dieselbe Tapferkeit, dieselbe Kampfeswuth, wie in den vorhergehenden Schlachttagen. Mehr als 20,000 Menschen von beiden Seiten lagen todt auf dem Schlachtfelde. Endlich um 4 Uhr, Abends, begann der Erzherzog seinen Rückzug; die Franzosen behaupteten das Schlachtfeld, aber, sagt der Herzog von Rovigo in seinen Memoiren, ohne Kanonen erobert, ohne Gefangene gemacht zu haben, und nachdem wir uns auf eine Art geschlagen hatten, die ganz geeignet war, um alle Menschen künftig für solche gewagte Unternehmungen vorsichtiger zu machen. Wir folgten der österreichischen Armee, ohne sie jedoch zu drängen; denn wir hatten keine Lust, die Schlacht von Neuem anzufangen.

Was aus jener Zeit über die Missstimmung der Erzherzoge Johann und Karl als Ursache der in diesem Feldzuge begangenen Mißgriffe erzählt wird, ist zu wenig begründet, um es hier anzuführen. Es gehört zu den vielen Sagen, die in Kriegszeiten von unberufenen Neuigkeitmachern ausgeheckt werden. Die österreichischen Prinzen lieben ihr Vaterland zu sehr, um es je Kleinigkeiten zu opfern, und den loyalen, biedern Charakter beider Prinzen hat die bis nun verflo-

fene Zeit zu probekaltig bewiesen, um allen jenen Fabeln irgend ein Gewicht beilegen zu können.

Hier endigt die militärische Laufbahn des Erzherzogs, der von diesem Augenblicke an nicht mehr auf den Schlachtfeldern erschien. Als nach dem Schönbrunner Frieden die Heirath zwischen Napoleon und Marie Louise beschlossen war, wollte der Kaiser der Franzosen seinem großen Gegner einen Beweis seiner Achtung geben: er übersandte ihm die Prokuration, um sich in seinem Namen mit der jungen Prinzessin trauen zu lassen, und es gehörte wahrlich auch zu den sonderbaren Schicksalslaunen dieser ereignisreichen Zeit, den Erzherzog Karl seine kaiserliche Nichte zum Altar führen, und ihn im Namen seines republikanischen Gegners vom Taglimanto den Trauring anstecken zu sehen.

Die großen Ereignisse von 1814 und 1815 bewogen den Erzherzog, nicht mehr aus seiner Zurückgezogenheit hervorzutreten; vielleicht fühlte das große Herz des Prinzen, trotz seiner Vaterlandsliebe, ein geheimes sympathisches Mitleid mit den letzten heroischen Bemühungen und Kämpfen des unter der Ueberzahl erdrückten großen Genies.

Wiel später fand der Sohn des Gefangenen von St. Helena in dem ruhmwürdigsten Gegner seines Vaters einen wohlwollenden väterlichen Freund.

Im Jahr 1815, mit der Prinzessin von Nassau-Weilburg verheirathet, hat der Erzherzog aus dieser Ehe vier Söhne und zwei Töchter. (Die Erzherzoge Albrecht und Karl Ferdinand dienen als Generale in der österreichischen Armee, der Erzherzog Friedrich als Fregatten-Capitän in der Marine, die älteste Erzherzogin Therese ist Königin von Neapel.) Die Feder eben so gewandt wie den Degen handhabend, hat der Erzherzog Karl seine Musestunden zur Verfassung zweier sehr geschätzten militärischen Werke verwendet. Das eine heißt: „Grundzüge der Strategie, angewendet auf den Feldzug von 1796 in Deutschland.“ 3 Bde. Wien 1814; das andere enthält eine Geschichte des Feldzuges von 1799 in Deutschland und der Schweiz. 2 Bde. Wien 1819. „Dieses Werk,“ sagt Montbel, von dem letztern sprechend, „ernst und gehalten in seinen Ansichten, durchweht mit großen Gedanken, voll merkwürdiger Blicke in den Gang der Militär-Administration, konnte nur von einem großen Feldherrn geschrieben werden, dessen Talent eine langjährige Erfahrung entwickelt hat; es ehrt eben so seinen Charakter, indem es ihn als edelmüthigen Verehrer fremder Verdienste zeigt, und dabei ist der Erzherzog nur gegen sich selbst streng. Der Herzog von Reichstadt, der vor dem Erzherzoge eine große Achtung hatte, studirte mit

Vortheil dessen Werke; er hat darüber zahlreiche Auszüge und Fergliederungen hinterlassen.

Das Glück der Jugend.

(Von Wihl. Wagner.)

Jungfrau mit den blonden Locken, Jüngling mit den braunen Haaren,

O, wie seyd ihr zu beneiden in des Lebens schönsten Jahren! Ob euch ein bescheid'nes Blümchen, ob ein Edelstein euch schmückt,

Ob in Hütten, in Palästen, selig seyd ihr und beglückt!

Heller strahlet euch die Sonne, heller glänzen euch die Sterne,

Reich an Luft ist euch die Nähe, zauberlich verklärt die Ferne;

Allem Edeln, allem Schönen schlägt begeistert euer Herz; Wehmuth nur und süße Trauer kennt ihr, aber nicht den Schmerz.

O, wie schön, wann sich die holde Blüthe erster Lieb' erschließt,

Wann das volle Herz im Liebe einer Jungfrau überfließet, Im verschwiegenen, nur vernommen von dem Monde droht, der still

Durch's Gezweig' der Linde schimmert und sie gern belauschen will!

O, wie schön, wann sich die Seelen zweier Freunde treu erkennen,

Wann sie sich mit heil'gen Schwüren Brüder für das Leben nennen!

„O, mein Roderich, mein Carlos! Felsenfest sey unser Bund!“ Und sie halten sich umfangen, Herz an Herz und Mund an Mund.

Schöne Stunden, wann die Jungfrau sich in Mozart's Harmonieen

Träumend versenkt, die lieblich sie wie Maientlust umziehen;

Auf dem Baume unter'm Fenster stödet eine Nachtigall, Und es mischt sich ihre Klage zu der Saiten Widerhall.

Schöne Stunden, wann der Jüngling mit den herrlichen Gestalten,

Die vor Ilium im Kampfe ihre Heidenkraft entfalten, Wann mit Ajax und Achilles er von Sieg zu Siegen eilt, Wann den Schmerz des großen Vaters er bei Pectors Leiche thritt!

Herrlicher ist alles Schöne in den gold'nen Jugendtagen, Wo, in freier Lebensfülle freud'ger alle Puffe schlagen,

Wo die Bäume schöner gedeihen, wo die Quelle lieblich rauscht,

Wo man wonnevoll dem Liebe leicht beschwingter Sängen lauscht,

Wo der Wald, ein Dom voll Andacht, prächtig wölbt die goth'schen Hallen,

Wo um ferne Bergesgipfel Abends Rosenschleier wallen, Wo idyll'sche Schäferinnen wandeln auf arkad'scher Flur Und wo Alles noch so reizend, Alles Lieb' und Schönheit nur.

Welche Lust, bei Dorfschmalmeien sich im raschen Tanz zu drehen,

Järrlich sich die Hand zu drücken, Aug' in Aug' sich froh zu sehen,

Und erst spät, wann schon des Wächters Horn in dumpfen Tönen schallt,

Heimzukehren, von den Lüften lauer Sommernacht umwallt!

Welche Lust, ein heit'rer Pilger nach dem Wanderstab zu greifen,

Weite Ebenen und Thäler, dunk'le Wälder zu durchstreifen, Fremde Menschen zu begrüßen, in ihr gastlich Haus zu geh'n, Und mit jedem neuen Morgen eine neue Welt zu seh'n!

O, ihr viel beglückten Tage, wo in ungetrübtem Strahle Noch der Freude Lenzesblumen und der Schönheit Ideale Balken, wo das Herz noch freudig an den Sieg der Jugend glaubt,

Wo dem Geiste seine Frische noch kein banger Zweifel raubt!

Jungfrau mit den blonden Locken, Jüngling mit den braunen Haaren,

O, wie seyd ihr zu beneiden in des Lebens schönsten Jahren! Ob euch ein bescheid'nes Blümchen, ob ein Edelstein euch schmückt,

Ob in Hütten, in Palästen, selig seyd ihr und beglückt!

Mannichfaltigkeiten.

Rußland hat mit den Türken russisch gesprochen. Am 2. April begab sich der russische Gesandte zu dem türkischen Minister, brachte ihm den Brief des Sultans an den Kaiser von Rußland uneröffnet zurück, und sagte ganz ruhig, wenn nicht in Serbien Alles sofort wieder hergestellt werde, wie es war, also der alte Zustand wieder eingesezt werde, so werde man andere Maßregeln ergreifen, und 60,000 Russen würden hinreichend um Ordnung herzustellen. Die Türken waren erschrocken und saßen sich nach England um. Aber der englische Gesandte suchte die Akten und versicherte, England sey neutral, d. h. es habe keine

Lust zu einem Krieg mit Rußland, und so wird der Sultan wohl in den russischen Apfel beißen müssen, was um so schwieriger ist, da er keine Zähne hat. Es ist doch eine schwachvolle Existenz, die türkische.

Nach einer Zusammenstellung kostet ein Soldat jährlich zu unterhalten in Weimar 68 Thlr., in Württemberg 80, im Großherzogthum Hessen 84, in Baden 89, in Bayern 96, in Sachsen 110, in Kurhessen 128, in Braunschweig 137 und in Hannover gar 156 Thlr. Warum?

Am 3. März hat sich auf der Insel Guadeloupe das Erdbeben wiederholt und großen Schaden verbreitet, die Menschen sind auf der Straße umgeworfen worden, doch hat zum Glück Niemand Schaden genommen. Am 5. März wurde auch auf der Insel St. Thomas ein Erdbeben bemerkt.

Sämmtliche allerhöchste Geldmächte haben sich in Paris versammelt, um den Operationsplan über einen Feld- und Geldzug zu berathen. Es ist der Herr Baron Salomon, James und Anselm v. Rothschildt, und es soll ein großes Geschäft mit den Niederlanden gemacht werden. Die Herren v. Rothschildt könnten dabei reich werden, wenn sie's nicht schon wären.

Der Dichter Herwegh, der in besseren Umständen sich befindet als sonst die Poeten, hat mit seiner jungen Frau eine Reise in das südliche Frankreich angetreten und wird eine Zeit lang dort verweilen.

Auf der neuen Eisenbahn zwischen Heidelberg und Karlsruhe sind in den Osterfeiertagen 8000 Personen gefahren. Wenn das so anhält, kann sich die Bahn gut rentiren.

Die Kaffeeerndte in Brasilien, Java, Ceylon und Cuba ist so reichlich ausgefallen, daß mehrere Handelshäuser in Rio Janeiro, die falsch speculirt und große Vorräthe aufgekauft hatten, gefallen sind.

In Amsterdam haben sich die Fabrikherren vereinigt, ihren Arbeitern den Wochenlohn nicht am Sonnabend, sondern am Mittwoch auszuzahlen, damit diese hübsch in die Kirche gehen, ihren Verdienst nicht leichtsinnig in den Wirthshäusern vergeuden und ihre Familien nicht darben lassen.

(Weibertreue.) In London verheirathete sich vor 15 Jahren ein reicher Mann, und behauptete beim Hochzeitsmahl, alle Frauen wären untreu. Nach Tisch entfernte er sich, ein Geschäft abzuthun, statt seiner kam ein Brief, daß er nach Holland abgereist sey. Er hatte sich aber am Ende der Straße eingemietht und beobachtete unerkannt das Treiben und Thun seiner Frau. Da sie sich bis zum 15. Hochzeitstag nicht das Ge-

ringste hatte zu Schulden kommen lassen, kam er wieder zum Vorschein und erklärte, daß sie die Probe bestanden habe.

Die französischen Frauen emanzipiren sich jetzt auf einem andern Weg, Hosen tragen sie schon lange, jetzt rauchen sie auch Cigarren und gehen im Valetot spazieren. Es fehlt nur noch der Schnurrbart.

In Mexico herrscht auch auf den Wällen vollkommene republikanische Gleichheit; Puhmacherrinnen, Zimmerleute, Commis, Schneider zc. sieht man da unter den vornehmsten Personen. Jeder Commis hält sich da berechtigt, mit jeder Dame zu tanzen, und keine Dame glaubt das Recht zu haben, ihm einen Korb zu geben. Es ist nicht selten, daß die vornehmste Dame mit einem Stallknecht tanzt, der sich nicht wenig darauf zu Gute thut, ihre weißen Handschuhe in seiner groben, braunen Hand zu halten. Diese Leute aus den niedern Ständen wählen sich stets vorzugsweise die ersten Damen zu ihren Tänzerinnen, und die Hauptsache! sie betragen sich stets so, daß die Damen über sie nicht klagen können.

Einheimisches.

Stuttgart. Der heutige Pferdemarkt litt unter der Ungunst der Bitterung; wir mußten namentlich das Schauspiel des Umritts entbehren. Dennoch war in der Stadt ein reges Leben; es wurden in den Wirthshäusern viele Käufe abgeschlossen, und mancher Weinkauf getrunken. Der Pferde waren es nicht sehr viele; der theure Haber mag manches Opfer geheißt haben, aber schöne Racepferde waren zu schauen und dem aufmerksamen Hippologen werden die Fortschritte nicht entgangen seyn, welche die Pferdezucht von Jahr zu Jahr in unserem Lande macht, Fortschritte, die um so erfreulicher sind, als wir sie zum größten Theile nur der großen, umsichtigen und aufopfernden Fürsorge Sr. Königl. Majestät zu danken haben.

Im Königreich Württemberg sind 98 katholische Pfarreien und 68 Kaplaneien unbesetzt. Da es im Lande an jungen katholischen Geistlichen fehlt, so müssen die Stellen durch Ausländer besetzt werden.

Officielle Nachrichten.

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Mädchenschuldienst zu Herrenberg, mit welchem zugleich Organistendienst verbunden sind, und welcher neben freier Wohnung, ohne die zu 20 fl. 30 kr. angeschlagenen bürgerlichen Benefizien, ein Einkommen von 400 fl. in Geld gewährt, haben sich binnen 4 Wochen vorschristmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 21. April 1843.
K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten, mit freier Wohnung und einem Einkommen von 250 fl. verbundenen Schuldienst zu Ganslosen, D. Göppingen, haben sich innerhalb drei Wochen bei dem ev. Consistorium vorschristmäßig zu melden. Den 25. April 1843.
K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die Bewerber um die erledigte Schulmeistersstelle zu Napbach, D. Weinsberg, mit welcher neben freier Wohnung ein Gehalt von 250 fl. verbunden ist, haben sich binnen 3 Wochen bei dem ev. Consistorium vorschristmäßig zu melden. Den 25. April 1843.
K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die Bewerber um die erledigte Schulmeistersstelle in Weibelskotten, D. Münsingen, womit neben freier Wohnung ein auf 200 fl. berechneter Gehalt verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen bei dem ev. Consistorium vorschristmäßig zu melden. Den 27. April 1843.
K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Zweifelhafte Charade.

Die Erste folgt nie der Zweiten,
Auch ist das Ganze nie die Letzte;
Doch kann sie Jedem es bereiten,
Der ein bescheid'nes Ziel sich setzt.

Bachnang. [Haus-Verkauf.] Christian und Caroline Thumm, welchen ihr halbes Haus im Exccutionswege verkauft wurde, haben auf einen zweiten Aufstreich angetragen, welcher am Samstag den 5. Juni, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus stattfindet.
Stadtschultheißenamt.
M o n n.

Bachnang. [Heu-Verkauf.] Ungefähr 50 Centner gutes Heu sind zu verkaufen und zu erfragen bei
Heuwäger Uebelmesser.

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 26. April 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittlere.	Niederste.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
1 Schfl. Kernen	—	—	—
" Dinkel	7	6 41	6 20
" Gem. Frucht	—	—	—
" Weizen	15	14 20	13
" Korn	30	12 3	11
" Gersten	12	10 44	9 45
" Haber	8	7 8	6 21

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Redacteur dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim zc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^o 36. Freitag den 5. Mai 1843.

Der Geschichtschreiber hatte freilich Recht; doch hätte das reich gesegnete Land auch diese schwere Unkosten aufbringen können, wenn nachmals um so mehr gespart worden wäre; aber diese Hochzeit hatte nur den hohen Ton angegeben, der von nun an fortwährend an Herz Ulrichs Hof gespielt werden sollte. Das glänzende Auftreten bei Reichstagen wo Ulrich an Pracht mit allen Fürsten wetteiferte, die große Menge kostbarer Diener und das verschwenderische, üppige Hofleben überhaupt, das in seinem Kalender fast lauter rothe Tage fand — Alles das mußte die Schulden auf eine beunruhigende Höhe steigern. Endlich wurde beschloffen, ein Ungeld auf Fleisch, Wein und Früchte zu legen; und man kann sich leicht denken, wie das Unbequeme einer solchen Steuer, das noch heut zu Tage gefühlt wird, damals, als sie ausdand ungewohnt war, aufgefallen seyn muß.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [Diebstahl-Anzeige.] In der Nacht vom 24/25. v. M. wurden dem Georg Jung von Hohnweiler in seiner Webstube 20 Ellen abwergenes Tuch im Werthe von 3 fl. 20 kr. vom Webstuhl abgeschnitten und entwendet, was Verhaftung des Thäters und Wiederbeschaffung des Gestohlenen hiemit bekannt gemacht wird.
Den 3. Mai 1843.
K. Oberamt.
Stoßmayer.

Reichenberg. [Holz-Verkauf.] Im Kronwald Brentenhau bei Siebersbach, Schiffrain und Barthof werden Freitag, Samstag, Montag, Dienstag, Mittwoch, den 19., 20., 22., 23., 24., Freitag, Samstag und Montag, den 26., 27. und 28. Mai, folgende Holzquantitäten im öffentl. Aufstreich verkauft:

- 59 Klafter buchene Prügel,
- 16,578 Stück — Wellen,
- 27 Klafter birchene Scheiter,
- 17 1/2 — — Prügel,
- 1375 Stück — Wellen,
- 6 Klafter erlene Scheiter und Prügel,
- 662 Stück — Wellen,
- 42 Klafter aspene Scheiter und Prügel,
- 1350 Stück — Wellen,
- 41 1/2 Klafter Abfallholz,
- 50 Stück Abfallwellen,
- 2 eschene und 3 buchene Stämme.

Die Verkäufe finden unter den gewöhnlichen bereits bekannten Bedingungen, die übrigens jedesmal Morgens vor dem Beginn der Verhandlung besonders verlesen werden, statt. Hierbei wird den etwaigen Kaufslustigen noch bemerkt, daß der Verkauf in diesem Schlag in der Nähe von Siebersbach beginnt, sodann sich gegen die Hofstraße und von da gegen den Barthof hinzieht. Die Schultheißenämter wollen dieß ihren Orts-Angehörigen gehörig bekannt machen lassen.
Den 28. April 1843.
K. Forstamt.
Forstassistent v. Ziegeler.

- 87 1/2 Klafter eichene Scheiter,
- 26 1/2 — — Prügel,
- 98 — buchene Scheiter.